

dtv Taschenbücher 30744

# Der Sinn des Lebens

von  
Christoph Fehige

1. Auflage

Der Sinn des Lebens – Fehige

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

dtv München 2000

Verlag C.H. Beck im Internet:

[www.beck.de](http://www.beck.de)

ISBN 978 3 423 30744 4

dtv

Nicht ohne Grund belächelt der aufgeklärte Mensch die Suche nach dem »Sinn des Lebens«. Sind es doch die Gefolgsleute der Unvernunft, die den Ausdruck am hörbarsten strapazieren: die Feinde von Logik und Wissenschaft; die billigen Tröster und die billig Getrösteten; die, die fühlen, glauben, raunen, *ohne* zu argumentieren, zu denken, zu prüfen.

Doch Sinnfrage und klares Denken schließen einander nicht aus. Einige der seriösesten Philosophen unserer Zeit haben sich an dem Problem versucht – durchweg vernünftig und in verstehbarer Form. Das zeigt der vorliegende Band. Für alle ringenden Geister versammelt er die wichtigsten philosophischen Schriften zur Frage nach dem Sinn des Lebens.

Den philosophischen Texten beigegeben ist eine bunte Menge von Ausblicken: auf das Leben, das Universum und alles.

Die Herausgeber, *Christoph Fehige*, *Georg Meggle* und *Ulla Wessels*, philosophieren an der Universität Leipzig. Näheres zu ihnen findet sich im Abschnitt »Zu den Autoren« am Ende dieses Buches – und auf S. 52.

# **Der Sinn des Lebens**

Herausgegeben von  
Christoph Fehige, Georg Meggle und Ulla Wessels

Deutscher Taschenbuch Verlag

Der Umschlag verwendet einen Ausschnitt aus Matthias Gerungs *Melancholia*, 1558, Öl auf Lindenholz, 68 x 88 cm, Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle. Das Bild schildert das bunte Treiben der Menschen, in dessen Mitte (außerhalb unseres Ausschnitts) unbeteiligt eine junge Frau, die Melancholie, sitzt. Wir sehen Szenen aus dem unteren Teil des Bildes: Menschen vergnügen sich bei Spiel und Sport.

Originalausgabe

Februar 2000

5. Auflage September 2004

© Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,

München

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: © Staatliche Kunsthalle Karlsruhe/Artothek

Satz: KCS GmbH, Buchholz/Hamburg

Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 3-423-30744-7

To *think* is one real advance from hell to heaven.

*Moll Flanders*



## Inhalt

### Vorab

- Über dieses Buch (und einige ganz andere) 13  
*Samuel Johnson* Das Leben eine Reise 23

### I. Unsinnig

- Fritz Mauthner* »Sinn des Lebens« 29  
*A. J. Ayer* Unbeantwortbare Fragen 34  
*F. P. Ramsey* Es gibt wirklich nichts zu diskutieren 37  
*Heinrich Heine* Fragen 40  
*John Wisdom* Die Grenzen der großen Fragen 40  
*Douglas Adams* Das Leben, das Universum und alles 43

### II. Verlustig

- Prediger Salomo* Es ist alles ganz eitel 53  
*Leo N. Tolstoi* Meine Beichte 55  
*William Shakespeare* Ein wandelnder Schatten 64  
*Walter T. Stace* Der Mensch in der Finsternis 66  
*Johann Wolfgang von Goethe* Es möchte kein Hund so länger leben! 71  
*Andreas Gryphius* Menschliches Elend 73  
*Simone de Beauvoir* Pyrrhus und Cineas 74  
*W. D. Joske* Was darf ich hoffen? 75  
*Franz Kafka* Gibs auf 82

### III. Absurd

- Albert Camus* Der Mythos von Sisyphos 85  
*Richard Taylor* Sisyphos und wir 87  
*Thomas Nagel* Das Absurde 95  
*Albert Camus* Eine absurde Überlegung 104  
*R. M. Hare* Alles egal? 110

### IV. Psychosozial

- Johann Wolfgang von Goethe* Sorge 119  
*Viktor E. Frankl* Der Wille zum Sinn 120  
*Viktor E. Frankl* Fälle 123  
*Günther Anders* Die Antiquiertheit des »Sinnes« 130  
*Albert Ellis* Rational-emotive Therapie 142  
*Martha C. Nussbaum* Emotionen als Urteile über Wert  
 und Wichtigkeit 144



**V.    Überhaupt**

- Die Inder*           Von wannen? 153  
*Die Bushoong*       Bumba 154  
*Kurt Baier*         »Warum ist überhaupt etwas?« 154

**VI.   Geschichtlich**

- Calderón de la Barca*   Beginn 161  
*Bertrand Russell*       Abriss der Weltgeschichte 163  
*Karl R. Popper*         Hat die Weltgeschichte einen Sinn? 165  
*Calderón de la Barca*   Ende 170

**VII.   Menschlich**

- Alexander Pope*       Erkenn dich selbst 173  
*John Bunyan*         Jahrmarkt der Eitelkeit 174  
*Samuel Johnson*       Der Lebenslauf der Psyche 177  
*Samuel Beckett*       Wie verfahren? 180  
*Richard Robinson*     Die Situation des Menschen 181  
*James Thurber*        Der Affe mit dem Edelstein 183

**VIII.   Analytisch**

- A. J. Ayer*            Menschliche Zwecke und große Zwecke 189  
*Kurt Baier*           Zweck und Sinn 195  
*Woody Allen*         Meine Ansprache an die Schulabgänger 208  
*Jeffrie G. Murphy*    Warum? 210  
*Thomas Nagel*        Wichtigkeit 219  
*Kai Nielsen*         Analytische Philosophie und der  
                           »Sinn des Lebens« 228  
*Susan Wolf*         Wann ist ein Leben sinnvoll? 251

**IX.    Lebenswert**

- Kurt Baier*           Existieren – das Für und Wider 257  
*Viktor E. Frankl*     Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager 269  
*William James*      Ist das Leben wert, gelebt zu werden? 276

**X. Sterblich**

- Die Wotjobaluk* Der Ursprung des Todes 291  
*Leo N. Tolstoi* Der Tod 291  
*Derek Parfit* Befreiung vom Selbst 296

**XI. Fündig**

- Joseph M. Bocheński* Über den Sinn des Lebens 299  
*Moritz Schlick* Vom Sinn des Lebens 309  
*Anais Nin* Leben, lieben, leiden 323  
*William Byrd of Westover* Freund Bärenhauts Religion 326  
*Johannes* Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein 328  
*Jeffrey Gordon* Hängt der Sinn des Lebens mit der  
 Existenz Gottes zusammen? 329  
*Raymond M. Smullyan* Das Tao 333  
*Buddha* Wahnerrlöschung 340  
*Bertrand Russell* Was der freie Mensch verehrt 341  
*Hans Blumenberg* Nebenfolgen des Sinnbedarfs 348  
*Monty Python* Das war's 350

**XII. Entschieden**

- A. J. Ayer, Kenneth Clark,*  
*John D. Rockefeller* An was ich glaube 353  
*Bertrand Russell* Wofür ich gelebt habe 356  
*Gottfried Benn* Nur zwei Dinge 357  
*Simone Weil* Die nackte Wahrheit 358  
*Albert Einstein* Wie ich die Welt sehe 358  
*Julian Huxley* Das Credo eines wissenschaftlichen  
 Humanisten 360

**XIII. Algorithmisch**

- Die katholischen Bischöfe*  
*Deutschlands* Der Alltag des Christen 367  
*Benjamin Franklin* Vervollkommnung 368

**XIV. Lang**

- Robert Nozick* Philosophie und der Sinn des Lebens 377  
*David Wiggins* Wahrheit, Erfindung und der Sinn des Lebens 408  
*Richard Sylvan und*  
*Nicholas Griffin* »Dem« Sinn des Lebens auf der Spur? 445

**Hintan**

*Samuel Johnson* Obidah und der Einsiedler 481

Dank 484

Zu den Autoren 485

Zu den Texten 495

Zu den Bildern 516

Zur weiteren Lektüre 519

Personenregister 548

Sachregister 554

## Verzeichnis der im engeren Sinne philosophischen Texte

|  |  |
|--|--|
| <i>Günther Anders</i>                          | Die Antiquiertheit des »Sinnes« 130                                |
| <i>A. J. Ayer</i>                              | Menschliche Zwecke und große Zwecke 189                            |
|  | Unbeantwortbare Fragen 34  |
| <i>Kurt Baier</i>                              | Existieren – das Für und Wider 257                                 |
|  | »Warum ist überhaupt etwas?« 154                                   |
|  | Zweck und Sinn 195   |
| <i>Hans Blumenberg</i>                         | Nebenfolgen des Sinnbedarfs 348                                    |
| <i>Joseph M. Bocheński</i>                     | Über den Sinn des Lebens 299                                       |
| <i>Albert Camus</i>                            | Eine absurde Überlegung 104  |
|  | Der Mythos von Sisyphos 85   |
| <i>Jeffrey Gordon</i>                          | Hängt der Sinn des Lebens mit der<br>Existenz Gottes zusammen? 329 |
| <i>R. M. Hare</i>                              | Alles egal? 110  |
| <i>William James</i>                           | Ist das Leben wert, gelebt zu werden? 276                          |
| <i>W. D. Joske</i>                             | Was darf ich hoffen? 75  |
| <i>Fritz Mauthner</i>                          | »Sinn des Lebens« 29   |
| <i>Jeffrie G. Murphy</i>                       | Warum? 210   |
| <i>Thomas Nagel</i>                            | Das Absurde 95   |
|  | Wichtigkeit 219  |
| <i>Kai Nielsen</i>                             | Analytische Philosophie und<br>der »Sinn des Lebens« 228           |
| <i>Robert Nozick</i>                           | Philosophie und der Sinn des Lebens 377                            |
| <i>Martha C. Nussbaum</i>                      | Emotionen als Urteile über Wert<br>und Wichtigkeit 144             |
| <i>Derek Parfit</i>                            | Befreiung vom Selbst 296   |
| <i>Karl R. Popper</i>                          | Hat die Weltgeschichte einen Sinn? 165                             |
| <i>F. P. Ramsey</i>                            | Es gibt wirklich nichts zu diskutieren 37                          |
| <i>Moritz Schlick</i>                          | Vom Sinn des Lebens 309  |
| <i>Raymond M. Smullyan</i>                     | Das Tao 333  |
| <i>Walter T. Stace</i>                         | Der Mensch in der Finsternis 66                                    |
| <i>Richard Sylvan und<br/>Nicholas Griffin</i> | »Dem« Sinn des Lebens auf der Spur? 445                            |
| <i>Richard Taylor</i>                          | Sisyphos und wir 87  |
| <i>David Wiggins</i>                           | Wahrheit, Erfindung und der Sinn des Lebens 408                    |
| <i>John Wisdom</i>                             | Die Grenzen der großen Fragen 40                                   |
| <i>Susan Wolf</i>                              | Wann ist ein Leben sinnvoll? 251                                   |



*Bild 1: Ferdinand Staeger, Der Glückssucher, 1923.*

## Vorab

### Über dieses Buch (und einige ganz andere)

Dieses Buch hat einen Kern und eine Schale. Im Kern ringen analytische Philosophen ausdrücklich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens. Ihr Ringen wird einigermaßen umfassend und ausgewogen repräsentiert, so dass der Kern einen Großteil des Buches ausmacht; wo man es auch anschneidet, man stößt auf ihn.

Die Schale ist bunt: Bilder, Biographisches, Credos, Gedichte, Geschichte, Gesellschaft, Glück, Götter, Hilfe, Himmel, Hölle, Kosmos, Krisen, Leiden, Liebe, Menschen, Moral, Mythos, Psyche, Tod und mehr. Hier, anders als im Kern, war die Auswahl ungeeignet subjektiv, das Ziel ein existentielles Sammelsurium: Auf dass uns beim Philosophieren über das Leben das Leben nicht aus den Augen gerate.

### Für wen?

Das Buch wendet sich an alle Nachdenklichen, vom Laien, der nie oder kaum mit der Philosophie Kontakt hatte, über den Halb-Profi, zum Beispiel den Studierenden der Philosophie, bis zum Berufsphilosophen. *Jeder Benutzer wird und sollte einiges auslassen, aber jeder etwas anderes.* Die eine überspringt den wissenschaftlichen Apparat, eine Zweite Credos oder Gedichte, eine Dritte einen zu elementaren philosophischen Gedanken, eine Vierte einen zu komplizierten philosophischen Gedanken. Damit für jeden eine erfreuliche Menge übrig bleibt, ist das Buch dick.

Es taugt außer als Bettlektüre auch für die Lehre. Für Kurse auf verschiedenen Niveaus wird reichlich Material geboten, damit sie ohne zusätzliche Textgrundlage bestritten werden können. Das gilt für den Schulunterricht in Ethik, Philosophie, Religion und verwandten Fächern, für philosophische Proseminare und, vor allem mit Blick auf Teil XIV, für philosophische Hauptseminare. Dito für Ein-Personen-Kurse im Strandkorb.

Diese Spannbreite ist ein Experiment – ein radikaldemokratisches. Diesmal soll nicht schon das Buch die Leser in Klassen teilen (in die, für die es geeignet ist, und die, für die es nicht geeignet ist), sondern erst die Leser das Buch: in die Texte, mit denen sie etwas anfangen können, und die, mit denen nicht.

### »Sinn des Lebens« – wie weit?

Wir sollten kurz sagen, wie sich das Buch thematisch zu den großen Einzelaspekten der *Conditio humana* verhält: zu Glück, Gott, Liebe, »objektiven Werten« und wahren Wissen; zu praktischer Vernunft und freiem Willen; zum richtigen Leben, richtigen Sterben und dem Tod überhaupt; zur Frage, ob das Leben wert ist, gelebt zu werden; zum Anfang und Ende des Universums; zu dem, was die Welt im Innersten zusammenhält ...

Einerseits werden fast all diese Einzelthemen hier angesprochen, einige auch häufig, nämlich bei den Versuchen, die Frage nach dem Sinn des Lebens zu interpretieren und zu beantworten, sowie bei den Ausblicken aller Art.

Andererseits verdient ein *jedes* von ihnen dicke Bücher – siehe auch die Abteilung »Zur weiteren Lektüre« –, und die können durch das unsere nicht ersetzt werden. Erfasst

werden soll hier, was sich *ausdrücklich* um die Frage nach dem »Sinn des Lebens« dreht. Die anderen oder scheinbar anderen großen Fragen werden behandelt, insofern sie mit der Sinnfrage zusammenhängen, doch die Sinnfrage selbst bleibt nie lange außer Sicht.

### Was für ein Philosophieren?

Die meisten Philosophen, die hier die Sinnfrage angehen, gehören zur großen Klasse der *analytischen*.

Analytisch sind Philosophen, die auf begriffliche Sorgfalt setzen. Nur wenn wir die Wörter, die wir verwenden, *verstehen* oder wenigstens zu verstehen suchen, können wir die Fragen, in denen sie auftreten, vernünftig angehen. Philosophische Probleme gedeihen, wo es mit dem Verstehen zentraler Begriffe hapert: wo sprachlicher Nebel oder logische Verwirrung herrscht; wo die Sprache, auf Kosten der Vernunft, feiert.

Ein harmloses, nicht speziell philosophisches Szenario kann den allgemeinen Punkt illustrieren. Nehmen wir an, dich ruft ein guter Freund an. »Bitte besorg' mir sofort ein Buselbumm, es ist wichtig!«, fleht er – und legt auf. Was tun? Gerne würdest du helfen, aber was zum Kuckuck *heißt* »Buselbumm«? Das Problem ist nicht, dass Buselbäume rar oder teuer oder schwer zu ergattern sind; du würdest ja der Freundschaft zuliebe einiges auf dich nehmen. Aber wo beginnen? Du hast nicht den geringsten Anhaltspunkt. Weil dir die Bedeutung fehlt, sind dir die Hände gebunden.

So auch beim »Sinn des Lebens«. Solange wir nicht klären, was der *Ausdruck* bedeutet, können wir die *Sache* nicht vernünftig suchen (einmal angenommen, es handelt sich um eine Sache). Und nicht nur das: Wir könnten die Sache, den Sinn des Lebens, selbst dann nicht erkennen, wenn sie an unserer Haustür klingelte.

Viele Philosophen in diesem Buch treibt daher die erste und entscheidende Frage um, was wir *meinen*, wenn wir nach dem »Sinn des Lebens« fragen. Bringen wir für diese Frage die Geduld nicht auf, so tappen wir im Dunkeln.

Der semantische Befund ist dabei nicht immer positiv. Einige unserer Autoren kommen zu dem Schluss, dass wir, wenn wir nach dem »Sinn des Lebens« fragen, eine ganz oder halb *unsinnige* Frage stellen. Vielleicht verhalten wir uns wie Leute, die nach Buselbäumen suchen, ohne bemerkt zu haben, dass der Ausdruck »Buselbumm« höchstens so viel bedeutet wie »rechteckiger Kreis« und es deswegen Buselbäume nicht geben *kann* – und zwar nicht, weil die Welt ein Defizit hätte, sondern allein aus begrifflichen Gründen. Teil I dieses Bandes versammelt unter dem Titel »Unsinnig« einige Beiträge, die in dieser Hinsicht, also was die *Bedeutung* der Frage nach dem Sinn des Lebens angeht, besonders skeptisch sind. Auch viele der semantisch weniger skeptischen Beiträge behalten den Punkt, ab dem die Frage leer liefe, sorgfältig im Auge.

Man könnte nun fragen: Solange es nur um die Bedeutung geht, reicht es nicht, im Wörterbuch nachzuschlagen? Doch damit würde der schwarze Peter nur an die Autoren des Wörterbuchs weitergegeben – woher wissen *sie*, was sie unter »Sinn« und »Leben« oder »Sinn des Lebens« aufführen sollen? Außerdem hätten wir die Qual der Wahl. Grimms *Wörterbuch* listet 23 Standardbedeutungen von »Sinn« und 27 von »Leben«, der Grammatik-Duden 6 Arten attributiver Genitive. Das ergäbe 3 726 Kandidaten für die wörtliche Bedeutung von »Sinn des Lebens«. Nun begönne das Aussortieren; beispielsweise ist Bedeutung 7 von »Sinn« (= Gesinnung), gepaart mit dem Genitivus auctoris von Bedeutung 27 von »Leben« (= innerer Teil der Pferdehufe), wohl nicht, was wir meinen. Doch woher wissen wir das? Bereits nicht mehr durch Nachschlagen, sondern durch Befragung

unserer selbst. Und das Nachschlagen wird erst recht nicht aussichtsreicher, wenn beim Stichwort »Sinn« selbst die Grimms, in Sachen Bedeutungsvielfalt und Klassifikation vermutlich hart im Nehmen, eine Warnung für angezeit halten:

»Eine streng logische Gliederung ist nicht durchführbar, da, bei dem Fließen der Grenzlinien und der Unbestimmtheit und Allgemeinheit der Bedeutung in den meisten Fällen, die genaue Nuance oft nicht mit Sicherheit festzustellen ist, nicht selten auch mehrere Bedeutungen zugleich in dem Begriffe des Wortes zusammenfließen.«

Analytisches Philosophieren wurde spätestens geboren, als Sokrates seine Gesprächspartner drängte, sich vor dem Urteilen Rechenschaft über Kriterien zu geben – beispielsweise über den Begriff oder die Idee des Guten nachzudenken, bevor sie hingehen und dieses oder jenes als gut bezeichnen; siehe dazu auch R. M. Hares Beitrag im vorliegenden Band. Dieses Drängen fand immer wieder Anhänger, bevor es im 20. Jahrhundert quer durch die Teildisziplinen der Philosophie Programm wurde. Moritz Schlick, ein Motor dieser Entwicklung, schreibt:

»Früher fragte die Philosophie nach dem Ugrund des Seienden, nach der Existenz Gottes, der Unsterblichkeit und Freiheit der Seele, nach dem Sinn der Welt und der Richtschnur des Handelns – wir aber fragen gar nichts als: ›Was meinst du eigentlich?‹ Jedem, wer es auch sein mag und wovon er auch sprechen mag, stellen wir die Frage: ›Was ist der Sinn deiner Rede?‹ Die meisten werden dadurch gehörig aus dem Konzept gebracht. Aber das ist nicht unsere Schuld, wir fragen ganz aufrichtig und wollen niemandem Fallen stellen.«

Heute floriert das Programm, und ein Ende ist nicht in Sicht. Es stellt die von Schlick erwähnte Art von Fragen, unterbreitet und diskutiert aber auch Vorschläge für Antworten. Der vorliegende Band soll Zwischenbilanz ziehen, was das Programm in einer Hinsicht geleistet hat: in Sachen »Sinn des Lebens«, »sinnvolles Leben« und dergleichen – sowie, das ist die Kehrseite der Medaille, in Sachen »Sinnlosigkeit« und »Absurdität«.

### Alles klar?

Ein gewisser Klärungsbedarf ist kaum von der Hand zu weisen. Wer von der Sinnfrage oder einer ihrer Verwandten gepackt wird, kann gewöhnlich aus dem Stand nicht deutlicher sagen, was es ist, das ihn gepackt hat.

Auch werfen anderer Leute Äußerungen zum Thema oft mehr Fragen auf, als sie beantworten. Der Sinn des Lebens ...

... ist die Liebe, sagt der Schauspieler Johnny Depp dem Magazin der *Süddeutschen Zeitung*; Winfried Döbertin, Helmut Gollwitzer, Paul Hofmann und Thornton Wilder sehen es genauso; Arnold Toynbee möchte zur Liebe noch Verstehen und Schaffen hinzunehmen, Peter Lauster noch Berufung (ein in akademischen Kontexten notorisch mehrdeutiges Addendum).

... »ist Gott«, sagt Johann Adam Faßbender, »die Verherrlichung Gottes durch den Menschen und die Verherrlichung des Menschen durch Gott«; zahllose Autoren – die Quellenangaben für all dies und mehr finden sich auf den Seiten 500 bis 502 – stimmen ihm zu.

... ist es, so Papst Johannes Paul II., »das ewige Leben zu gewinnen«; ... ist,



so präzisiert Manfred Adler (und in sehr ähnlichen Worten der Katechismus der katholischen Kirche), »dass wir in Christus und in seinem Geiste, mit ihm und durch ihn zur Ehre Gottes und zum Heil aller Menschen leben, indem wir Gott und seiner Welt liebend dienen, um dann schließlich den großen Lohn im Himmel zu erlangen und an der ewigen Freude in der Herrlichkeit Gottes teilzuhaben«.

... ist »nützliche Arbeit zum Wohl der Gesellschaft«, sagt der Zentrale Ausschuss für Jugendweihe in der Deutschen Demokratischen Republik, und »als junger Bürger der Deutschen Demokratischen Republik entsprechend dem Gelöbnis der Jugendweihe [...] sich als sozialistische Persönlichkeit allseitig zu entwickeln«; ... ist, so Alfred Kosing, »die aktive Teilnahme am politischen Kampf der Arbeiterklasse unter der Führung der revolutionären Partei, um die sozialistische Gesellschaft zu errichten und den vom Imperialismus bedrohten Frieden zu sichern«; ... ist es, so schreiben 1980 Leser der *Jungen Welt*, »meinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee« gewissenhaft zu erfüllen, die »Millionen revolutionärer Kämpfer in aller Welt [...] nicht zu enttäuschen« und »meine Kinder, falls ich welche haben sollte, kommunistisch zu erziehen, genau wie es meine Eltern mit mir getan haben«.

... ist es, »mitzubauen die Welt des Wahren, Guten und Schönen!«, sagt Heinz Helmuth Freytag; »unser Bewusstsein von allen süchtigmachenden Fallen zu befreien«, sagt Viktoras Kulvinskas; »zu leben. Je sinnlicher, umso sinnvoller«, sagt das Magazin *Der Feinschmecker*; ... ist »das Gefühl immer währender Freude«, so hat ein das physische Leben überdauerndes »Bewusstsein des ehemals auf Erden weilenden Psychologen C. G. Jung« den Eheleuten Mirabelle und René Coudris mitgeteilt; ... ist es, »dass der Mensch mit sich vertraut wird«, sagt Emerson; ... ist, sagt Otto Kiefer in seinem Buch *Heroisch leben!*, zumindest für den Soldaten: »Wehre dich deiner Haut bis zum Letzten, sonst wird man dich totschiessen«; es ist »Kampf, die Tat«.

... ist es, »mit der Familie glücklich« zu sein, sagen nach einer FORSA-Umfrage 91 % aller Deutschen; bei der Frage, was der Sinn des Lebens sei, waren Mehrfachantworten erlaubt, so dass hinter dem erwähnten Spitzenreiter noch zwölf andere Kandidaten auf über 50 % kamen, darunter Erfolg im Beruf, Gesundheit, Anerkennung und möglichst viel Spaß.

Bei einer anderen Umfrage kommt heraus: ... ist »ein Wachsen«; ... ist das Streben, den Beweis dafür zu erbringen, dass man existiert; ... ist »starke Neugier auf Kommendes, der Drang nach Erfolg, die Freude am Erreichten und das ständig neue Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten«; ... ist es, »etwas zu lernen« und dass das Leben »Freude macht, man glücklich ist und auch andere einen Nutzen davon haben«.

... ist Freiheit, sagt Paul Hofmann. ... ist das Gute, sagt er ebenfalls (sein dritter Eintrag in dieser Liste). ... ist »ein Du«, sagen Bernhard Grom und Josef Schmidt. ... ist »unser Horizont, eine ewige Gegenwart«, sagt Cassian Agera. ... ist »eine Einladung, die Wirklichkeit anzunehmen«, sagt William Ernest Hocking. ... ist »die Umwandlung von Materie und Energie für die Erschaffung endlicher Existenzen im Unendlichen«, sagt Jerzy Kuncewicz. ... ist Kohäsion, sagt Ferenc Pilbáth. ... ist der Weg, sagt, wie viele vor ihm, Rupert Lay.

... ist die volle Entwicklung der menschlichen Anlagen, sagt Henri Lefèbvre. ... ist »die Erhaltung und Fortpflanzung des Lebens an sich in seiner ganzheitli-

chen Einordnung und Bezogenheit zur Art und zur Gesamtheit der Umwelt«, sagt Ludwig Flixeder. ... ist es, »als Übergang zu dienen, als eine Sprosse in der Leiter der Evolution«, sagt Tomot Om.

... ist »Verrinnerlichung« und »Vergöttlichung«, sagt Rudolf Steiner, und dass die »geistigen Wesenheiten [...] den Menschen allmählich dazu gelangen lassen, mitzuarbeiten«, und »dass überall uns Sinn im Leben entgegenströmt, dass überall im Leben alles sinnvoll ist«, dass »überhaupt in der Wirklichkeit die Dinge sich ausleben, dass sie sich in Polaritäten differenzieren [...] und die Polaritäten [...] sich dann wieder zum Fortschritte des Lebens« vereinigen – kurzum: »Unser Sinn, der Sinn des Menschen, liegt darinnen, dass wir dabei sein dürfen.«

... ist wie Boule, haben Boule-Spieler Oliver Steeger verraten. ... ist so, wie man sich bewegt, sagt Alfred Adler. ... ändert sich laufend, sagt Samuel Rosenkranz.

... ist »die völkische Blutgemeinschaft«, sagt Friedrich Siebert, und durch das Hakenkreuz leuchte »das Göttliche, das Wahre, das Gute und Schöne hindurch [...], weil es gleichsam den für uns tiefsten Sinn der Schöpfung, des Werkes Gottes, ausdrücken will«. Und so weiter.

Was geht hier vor? Woher wissen diese Menschen das alles, und was ist es, das sie da wissen? Warum sind sie sich nicht einig? Haben alle Recht oder keiner oder manche? Gibt es in der Angelegenheit Spielregeln, oder quasselt man einfach drauflos? Und falls das Zweite, warum?

Auch manche Bemühungen der theoretischeren Art können nicht ohne weiteres als erhellend bezeichnet werden. So lesen wir etwa im *Buch der Wandlungen*:

»Die Wandlungen sind ein Buch, weit und groß, in dem alles vollständig enthalten ist. Es ist der Sinn des Himmels darin, der Sinn der Erde darin, der Sinn des Menschen darin. Es fasst diese drei Grundmächte zusammen, darum sind sechs Striche da.« Und weiter: »Was oberhalb der Form ist, heißt der Sinn, was innerhalb der Form ist, heißt das Ding.« Richard Wilhelm erläutert: »Der Sinn, Tao, ist hier ganz in der Bedeutung einer Ganzheitsentelechie genommen.«

... bei Max Müller:

»Absoluter Sinn ist schlechthinige Gerechtigkeit einer autarken, d. h. nicht von sich wegweisenden Übereinstimmung, einer Identität von Verschiedenem in einer größten, in nichts anderem mehr eingeordneten Einheit, die ihre Bejahung durch die Sichtbarkeit, das Vorzeigen ihres Grundes allein begründet. Die absolute Bejahung bejaht ein Absolutes. Das Absolute ist nur absolut, wenn es die Bejahung nicht außerhalb seiner, gleichsam auf sich erst zukommend und zu ihm hinzukommend, trägt. So scheint schlechthin sinnvoll die nur zum Absoluten gehörende Selbstbejahung des Absoluten, seine Selbstübereinstimmung mit sich selbst. [...] Die Ausdrücklichkeit der Entbergung des Seins im Seienden (ein Ereignis, das nicht geschieht, wenn es nicht Dasein gibt, d. h., wenn der Mensch in das Ereignis der Entbergung, zu dem er gehört, nicht mithineingenommen ist) als die erscheinende Identität des Differenten, die als Erscheinung sowohl sich selbst (Identität) als auch die Differenz in ihr »unwiderleglich« rechtfertigt: Dies war das eigentliche Phänomen des Sinnes, das im Begriff gefasst sowohl für den funktionalen als auch für den absoluten Sinn gilt.«

... bei Niklas Luhmann:

Sinn ist »die Form der Erlebnisverarbeitung«, die es leistet, »die Aktualität des Erlebens mit der Transzendenz seiner anderen Möglichkeiten zu integrieren«. Sinn ist »die Einheit von Aktualisierung und Virtualisierung, Re-Aktualisierung und Re-Virtualisierung als ein sich selbst propellierender (durch Systeme konditionierbarer) Prozess«, »ein Prozessieren nach Maßgabe von Differenzen, die als solche nicht vorgegeben sind, sondern ihre operative Verwendbarkeit (und erst recht natürlich: ihre begriffliche Formulierbarkeit) allein aus der Sinnhaftigkeit selbst gewinnen. Die Selbstbewegtheit des Sinngeschehens ist Autopoiesis par excellence.«

... bei Oskar Winter:

Die »Kategorie aller Kategorien«, »das Kalkül aller Kalküle«, der »einzusehende apriorische Sinn an sich ist ›ein!‹. [...] Dieser Ur-Sinn eröffnet sich noch nicht völlig im primitiven Wiebegriff ›ein‹, noch nicht im Begriff des statischen Dinges ›Einheit‹, noch nicht im Begriff des Geschehens ›(ver-)einen‹, noch nicht im Begriff der (Einzel-)Person ›(Ver-)einer‹, sondern erst in der letztmöglichen Ausfolgerung zur All-Person ›All-er-Einer‹ (Univertor).«

»Alle Begriffe suchen auf ›ein!‹ hin, bleiben aber näher oder ferner stecken. [...] ›ein!‹ ist das noëtische Wesen von ›Ordnung‹, [...] [,] jene Information aller Informationen [...]. Sofern sich der Sinn ›ein!‹ wie ein Samenkorn, das seine Art noch nicht offenbart, erst durch seine Ausfolgerung (durch die Reihe der ein-Begriffe) zu All-Einer in seinem vollen Wahrgehalt erkennen lässt, ist diesem Höchstbegriff die höchste Wahrgültigkeit zuzusprechen. [...] Wenn Gott Geist ist, wenn Geist Sinn ist, der Sinn ›ein!‹, wenn dieser sich ausfolgert zum Allbegriff Sinner All-er-Einer – – – dann ist dies nicht nur ›ein Begriff‹, sondern der All-Begreifer selbst!«

Für Martin Heidegger bedeutet Sinn »streng genommen [...] das Woraufhin des primären Entwurfs des Verstehens von Sein«; für Paul Hofmann »das, was in spezifisch Sinn-wissender Weise gewusst wird« sowie »das ›Er-leben‹, in dem wir Gegenständliches ›eräugen‹«; für Gerhard Sauter »Wahrnehmung aus der Geschöpflichkeit, die von Gott selber auf sein Kommen ausgerichtet wird«. Bernhard Welte schreibt: »Sinn-Ergreifen ist als das aktive Ergreifen der möglichen Übereinkunft meiner mit meinem ganzen Sein als Übereinkunft mit dem Sein im Ganzen die Ur-Handlung, die jeder Einzelhandlung erst den ermöglichenden Grund gibt.« (»Diese Sinngrundlage«, so fügt er hinzu, »kann bisweilen sehr undeutlich sein.«) Helmut Kuhn sagt: »Wenn wir das den Menschen umfassende Ganze Welt nennen, dann ist es der Sinn, der die Weltlichkeit des Menschen begründet; wie umgekehrt der Gedanke des In-die-Welt-geworfen-Seins den Sinn verneint.« Jochen Köhler stellt fest: »Während der Sinn bei N. Hartmann an eine Objizierbarkeitsgrenze stößt, so dass ontologisch betrachtet ein ›Rest‹ bleibt, gewährt er bei Merleau-Ponty einen signifikativen ›Überschuss‹, aufgrund dessen das Sein sich selbst offenbaren kann.« Wir beenden diese Auswahl, lange bevor unser Zettelkasten leer wäre, mit einer Beobachtung von Jacques Derrida: »Der Sinn will sich bezeichnen, und er drückt sich nur in einem sagenwollenden Be-deuten aus, das ein Sich-selbst-sagen-Wollen der Präsenz des Sinns ist.«

Was die Klarheit angeht, gibt es also tatsächlich etwas zu tun. Kehren wir von diesen Ausflügen heim zum analytischen Philosophieren, mit einer eher atmosphärischen Bemerkung: Analytisches Philosophieren ist in der Regel bescheiden und nüchtern. Analytische

Philosophen versuchen, Poesie und Argument auseinander zu halten; beim Denken nicht dem Wünschen zu erliegen und nicht dem Reiz großer Worte oder neuer Wörter; nicht mehr zu sagen, als vernünftigerweise gesagt werden kann. Die Autorinnen und Autoren in diesem Band, so wird es vielleicht heißen, »kochen auch nur mit Wasser«. So ist es. Mehr noch, sie verstehen das als Kompliment.

### Das wilde Denken

Wir widerstehen der Versuchung, hier große philosophische Vorarbeit zu leisten. Unsere eigenen Gedanken zum Thema können andernorts nachgelesen werden (siehe unten, »Zur weiteren Lektüre«), das Buch ist dick genug, und die Texte sind in der Regel ohne weitere Hilfestellung verstehbar.

Viele der Texte entwickeln und erläutern Lesarten der Sinnfrage »von null auf«. Manchmal geht es um eine oder wenige Lesarten, die der Autor für entscheidend hält: so in Susan Wolfs »Wann ist ein Leben sinnvoll?«, Kurt Baiers »Zweck und Sinn«, A. J. Ayers »Unbeantwortbare Fragen« und anderen Texten. Manchmal um eine ganze Batterie: so im Laufe von Kai Nielsens und zu Beginn von Robert Nozicks Aufsatz.

Wir widerstehen insbesondere der Versuchung, hier die Positionen oder Methoden unserer Autoren zu sortieren. Auch von einem solchen Raster gilt: Einige Texte bemühen sich selbst darum, siehe zum Beispiel den Beginn von Richard Sylvans und Nicholas Grifins Beitrag; und zum Verstehen der Texte bedarf es eines solchen Vorspanns nicht. Alle mal stellt sich die Frage, ob ein Raster der Rezeption nicht genauso viel schaden wie nützen kann.

Der Leser wird leicht gewisse Leitmotive erkennen. Eines davon ist die Unterscheidung zwischen Erklären und Begründen, verknüpft mit der Frage, ob Sinnsuche Suche nach einer bestimmten Art von Erklärung ist, und mit der Frage, ob und wo Erklärungen und Begründungen ein Ende haben müssen. Ein anderes, ob und wie uns Sinnsuchern geholfen wäre, wenn wir oder unsere Produkte größer oder langlebiger oder gar unsterblich wären. Wieder ein anderes, ob und wie die Existenz Gottes oder eines göttlichen Plans einen entscheidenden Unterschied machen könnte. Und noch eines die Frage nach dem Wert des Lebens.

Die tiefste durchgehende Frage ist vielleicht die nach so etwas wie Subjektivismus versus Objektivismus in Sachen Sinn und Wert. Es ist schwer, diese Frage präzise und unkontrovers zu formulieren, und wir belassen es an dieser Stelle bei einer vagen Geste. Eine eher humesche, subjektivistische Fraktion unter unseren Autoren argumentiert, dass es letztlich nur darauf ankommt, was der Einzelne möchte. Eine eher antihumesche, objektivistische Fraktion argumentiert, dass es ganz so einfach nicht ist. Die Frage ist eng verwandt mit der, ob es einen Sinn des Lebens zu *erfinden* oder zu *finden* gilt – eine Frage, auf die insbesondere David Wiggins näher eingeht.

### »Sinn des Lebens« – seit wann?

Manch einen wird auch interessieren: Wie alt ist unser Thema, wie alt die Rede vom »Sinn des Lebens«? Wie sieht die Geschichte der Sinnsuche aus? 1991 klopfen wir, um uns die Antworten bequem zu machen, an kanonischem Orte an, bei der Redaktion des 12-bändigen *Historischen Wörterbuchs der Philosophie*. Als wir fragten, ob wir eine Rohfassung des Eintrags »Sinn des Lebens« sehen dürften, schrieb man uns, ein solcher Eintrag sei nicht

geplant, nun werde man aber darüber nachdenken. Das Ergebnis ist fulminant. Manches, nicht alles, in den nachstehenden Absätzen verdanken wir jener und einer flankierenden Studie, beide verfasst von Volker Gerhardt; seine Studien weisen allerdings weit mehr Entwicklungslinien, Zusammenhänge und Fundstellen auf, als wir hier erwähnen.

Es gilt die Frage nach dem Alter des *Themas* von der nach dem Alter des *Ausdrucks* »Sinn des Lebens« zu unterscheiden, denn schließlich lassen sich die mehr oder weniger selben Dinge in verschiedenen Worten sagen.

Wenden wir uns zunächst dem *Thema* zu, so muss festgestellt werden: die Frage nach seinem Alter ist so unterbestimmt wie es selbst. Erst für bestimmte *Lesarten* des Ausdrucks »Sinn des Lebens« ließe sich entscheiden, welche Anstrengungen des menschlichen Geistes als Vor- oder Frühformen der Suche nach Lebenssinn zählen.

Zum Beispiel könnte man behaupten, dass die Sinnfrage große alte Menschheitsfragen zusammenfasst oder variiert, Fragen wie die, die wir eingangs im Abschnitt »Sinn des Lebens« – wie weit?« erwähnt haben. So liegt nicht fern von der Sinnsuche die wahrlich nicht junge Frage, ob es sich *lohnt* zu leben; man denke an die Debatten zwischen »Optimisten« und »Pessimisten«. Und zählt Prediger Salomo (siehe unten, S. 53) vielleicht nicht als Sinnsucher?

Da Sinn typischerweise *Äußerungen*, wie zum Beispiel Texten, zu- oder abgesprochen wird, sollte der Historiograph der Sinnfrage auch die betagten und weit verzweigten Metaphern von der »Lesbarkeit der Welt«, vom »Buch der Natur«, »Buch der Welt« usf. in den Blick nehmen – Metaphern, die wiederum eng mit der Frage zusammenhängen, ob und in welchem Sinne es einen »Autor« der Welt oder des Lebens gibt. Diese Metaphern sind u. a. von Erich Rothacker und Hans Blumenberg untersucht worden. Um nur einige der Textstellen zu zitieren, die dabei zutage getreten sind: Bonaventura lehrt 1273, dass die Bibel das Buch der Welt erläutert, nämlich »die Ähnlichkeiten, die Besonderheiten und *den Sinn der Dinge* darlegt, wie sie im Buch der Welt geschrieben stehen«. Erich Rothacker und sein Herausgeber Wilhelm Perpeet verweisen auf Berkeley (der 1710 schreibt, dass wir beim Lesen der Natur wie beim Lesen anderer Bücher auf den »sense« achten sollten), Hamann (der 1758 schreibt, dass »alle Erscheinungen der Natur [...] ihren geheimen Sinn haben«), Franz Baader (der 1786 denjenigen Sterblichen selig nennt, dem Kenntnis des »großen Sinnes« der Natur zuteil wird), Novalis (der um 1800 beklagt, der »Sinn der Welt« sei verloren gegangen), Schelling (der 1800 schreibt, dass durch die Natur »wie durch die Worte der Sinn« blickt) und Jean Paul (der 1804 schreibt, dass »die Wirklichkeit« einen »göttlichen Sinn haben muss«).

Schließlich könnte man auch behaupten, dass der Ausdruck »Sinn des Lebens« grob dasselbe bedeutet – was immer es auch sein mag! – wie, sagen wir, »Urgrund«, »Telos«, »Tao«, »Nirwana«, »Logos«, »Gott«, »Bestimmung« oder »das Absolute«. Man sieht hier leicht: Nimmt man gewissen Lesarten und Verwandtschaftsverhältnisse ernst, und sicher spricht einiges dafür, dann ist die Sinnsuche so alt wie die Philosophie – und mehr oder weniger identisch mit ihr.

Anders sieht die Sache aus, wenn wir fragen, wann der *Ausdruck* »Sinn des Lebens« auftaucht respektive Karriere macht: im Wesentlichen erst im 19. Jahrhundert.

Es gibt Vorboten, darunter die aus der erwähnten »Lesbarkeit der Welt«-Tradition. Oder auch Shakespeare, der um 1606 Macbeth sagen lässt: »Life's a tale told by an idiot [...], signifying nothing«. Kant spricht, wenn wir der Mitschrift Gottfried Feyerabends Glauben schenken dürfen, 1784 vom »Wert des Daseins«, 1790, in den §§ 82–4 der *Kritik der Urteilskraft*, davon, »welchen Wert das Leben [...] habe«, sowie vom »letzten Zweck der Schöpfung hier auf Erden« und vom »Endzweck des Daseins einer Welt«. Schleiermacher